

Sich die Erkenntnis ritzen

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Die berühmte Fotografin Elfie Semotan erzählt aus ihrem Leben und sagt nichts.

Nach der Lektüre bleibt die Frage, wie dieses Buch wohl zustande gekommen sein mag. Wie hat man sich im Verlag den dazu passenden Leser vorgestellt? Genügsam, naiv, so müsste er wohl sein. Darauf bedacht, das Versprechen des »persönlichen Erzählers« nicht allzu wörtlich zu nehmen.

Dabei hatte der Titel der »ersten Autobiografie der weltberühmten Fotografin« Elfie Semotan nach einem aufregenden Grenzgang geklungen. »Eine andere Art von Schönheit«. Könnte das nicht bedeuten zu fragen, was alles zunächst ausgeschlossen und verspottet werden muss, bevor die Schönheit ihres diskursiven Amtes walten kann?

Es ist offensichtlich, und wer nur eines der makellos ausbalancierten Mode- und Porträtfotos der nunmehr 75jährigen, ihrerseits perfekten Elfie Semotan gesehen hat, weiß es. Die Reise erreicht die Außenbezirke nicht, sondern zielt ins Herz der absoluten Geschmackssicherheit. Der Takt hält den Rahmen, und noch im Ironischen, im Originellen ihrer Perspektive wird diese Schönheit ihr Gleichgewicht wahren. Ihre subtile, für viele Verehrer Semotans unwiderstehlich elegante Autorität. Die Künstlerin habe den besonderen Blick, sagen die Bewunderer, ein Semotan-Bild sei unverwechselbar und in meisterhafter Weise subjektiv.

Es muss ein Übersetzungsfehler gewesen sein, oder eine Nachlässigkeit gegenüber dem Text. Jedenfalls bleibt von der Subjektivität auf der sprachlichen Eben gar nichts. Dort herrscht komplette Affirmation. Harmlosigkeit anstatt weiblicher Autorenschaft. Die eigenen Dramen der Öffentlichkeit vorzuführen, das war lange Zeit männliches Vorrecht. Elfie Semotan scheint die alte Rangordnung zu beachten. Anstatt sich zuzumuten, nennt sie Etappen und hält die eigene Seele heraus.

Die Kindheit auf dem Land. Die Mutter, die das Familienleben nicht erträgt und geht. Die kleine Elfie will das ohne jeden Vorwurf sofort verstanden haben. Keine Beziehung scheint je dramatisch ausweglos gewesen zu sein. Schmerzen hat man nicht, oder man spricht nicht drüber. Sie studiert Mode, modelt in Paris. In ihrer Beziehung zu dem Fotografen John Cook wird sie selbst zur Fotografin und publiziert in den großen Magazinen der Welt. Zwei berühmte Künstler (Kurt Kocherscheidt und Martin Kippenberger)

Sich die Erkenntnis ritzen
taz
13. Juli 2016

Erschienen unter
*Schmerzen hat man nicht,
oder man spricht nicht
drüber*

Seite 1/2

waren ihre Ehemänner. Ihr bester Freund ist Helmut Lang. Man kann es sich kaum vorstellen, aber diese vor aufregenden Konstellationen wimmelnde Autobiografie stellt sich selbst keine einzige Frage. Nirgends die kleinste Unterströmung oder ein Riff, an dem man sich wenigstens ein bisschen die Erkenntnis ritzen könnte. Alles ist klar, inklusive das Gerede darüber, wie wichtig es ist, sich im Leben immer wieder verunsichern zu lassen. Es ist erstaunlich, aber vom Anderen scheint dieses ferne Ich nicht mehr als höfliches Staunen zu erwarten.

Elisabeth Wagner,
freie Journalistin

www.elisabethwagner.net
mail@elisabethwagner.net
+49-160-9772 5591

Elfie Semotan: »Eine andere Art von Schönheit«. Bearbeitet von Ute Woltron. Christian Brandstätter Verlag, Wien, 2016

Sich die Erkenntnis ritzen

taz
13. Juli 2016

Erschienen unter
*Schmerzen hat man nicht,
oder man spricht nicht
drüber*

Seite 2/2